

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881

3 (6.1.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-424048](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-424048)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark 25 Pf. Post-Befreiung. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einblättrige Copyspalte od. deren Raum 10 S. für auswärts 15 S.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 3.

Elsfleth, Donnerstag, den 6. Januar

1881.

Das neue Jahr

hat seinen Einzug gehalten; mit dem üblichen Jubel, mit Gläserklang und Glückwünschen ist es begrüßt worden. Möge es mit dem neuen Jahr besser werden! hat wohl so mancher heimliche Seufzer gegen das Ende des alten Jahres gelaute und all' die früheren Erfahrungen, daß im Großen und Ganzen der bloße Jahreswechsel ohne Einfluß auf unser Wohlbestehen bleibt, haben uns nicht von der Hoffnung heilen können, daß es dieses Jahr dennoch besser werde.

Es scheint fast so, als ob der sogenannte „Zeitgeist“ zu einem Doppelpfeifen geworden wäre, dessen beide Enden wüthend gegeneinander kämpfen. Viele der Emblemen, welche man vor einigen Jahren noch dem Zeitgeist zuschrieb, sind zum Spott einer großen Menge geworden; so Manches was man Jahrzehnte lang als unbetrittene Wahrheit pries, wurde zur Thorheit.

Der Liberalismus, der unserm Volkstheile die Bahnen vorschrieb, zerpalte sich mehr und mehr und der Conservatismus hat seine Regierungsfähigkeit noch nicht beweisen können, aus dem sehr einfachen Grunde, weil die Begriffe verwirrt, weil man sich über die Bedeutung des Liberalismus und Conservatismus weder hüben noch drüben völlig klar war, weil man Umsturzideen mit Liberalismus, reactionäre Neigungen mit Conservatismus verwechselte.

So ist der Parlamentarismus, statt sich als Staatsfactor in würdiger Weise zu entwickeln, immer mehr und mehr in Verfall gekommen. Eine kleine Minderheit ist sogar schon auf dem Standpunkt angelangt, den Reichskanzler stürzen zu wollen und ihre ganze Kraft an den principielle Oppositionen gegen Bismarck zu verwenden. Allerdings ist die Zahl dieser aufständigen klein, sie würde noch weit geringer sein, wenn sich nicht in neuerer Zeit noch viele Socialdemokraten unter ihr Banner gestellt hätten, da Letztere unter einem eigenen nicht mehr kämpfen dürfen.

Aber auch abgesehen von dieser extremen Erscheinung (vielleicht der bedauerlichsten, über die wir uns zu beklagen haben, da sie dem Particularismus in die Hände arbeitet), existiren der öffentlichen Streitpunkte noch gar sehr viele.

Von der ledigen „Judenfrage“ ganz zu schweigen, werden es in diesem Jahre voraussichtlich die wirtschaftlichen Angelegenheiten sein, welche die Geister auf einander plagen lassen. Auf der Tagesordnung der Discussion steht eine große Menge einschlägiger Fragen, die nicht durch partielle Identitäten einerseits, durch Widerspruch andererseits, sondern vielmehr durch ein reifliches, vorurtheilsfreies Erwägen, getragen vor ge-

naner Untersuchung und Kenntniß der betroffenen Verhältnisse erledigt werden wollen.

In einem Punkte dürften wir jedoch auch im neuen Jahre unbeforgt sein: die deutsche Reichsregierung hat bisher stets ihr schwerwichtiges Wort in die Schale des Friedens gelegt und nicht zum Wenigsten ihrem Einflusse ist es zu danken, daß das Jahr 1880 so friedlich verlief. Ausgerüstet mit den ausreißendsten Machtmitteln und in ihrer durch die geographische Lage Deutschlands bedingte Stellung als Centralmacht von Europa, mit der ihm geschichtlich nahestehenden zweiten mitteleuropäischen Großmacht, Oesterreich-Ungarn, politisch eng verbündet, befindet sich Deutschland in der Lage, unserem Welttheil den Frieden zu dictiren; es hat diese schöne Rolle bisher, ohne damit Ueberhebung zu verbinden, mit Geschick gespielt und wird dies auch sicherlich in Zukunft thun.

Es liegt nun einmal in der irdischen Unvollkommenheit, daß sich nicht alle streitenden Gegensätze versöhnen lassen — Kampf ist und bleibt die Lösung, und auf dem ehrlichen Kampf der Geister beruht der gesammte wahre Culturfortschritt; denn ohne denselben würden alle staatlichen, gesellschaftlichen und socialen Verhältnisse verfaulen. Daß dieser Kampf aber im neuen Jahre mit weiser Mäßigung, mit ehrlichen Waffen und von reinen Charakteren geführt und durch ihn nicht etwa nur die Reizstoffe der Volksmassen erregt, sondern daß er vielmehr nur zur Väterung und Wahrheit, somit aber zum Segen unseres deutschen Vaterlandes führe, das ist unser aufrichtigster Wunsch zum neuen Jahre.

Kundschau.

* Berlin. Kaiser Wilhelm hatte kürzlich, wie die officiellen Hofnachrichten meldeten, längere Zeit mit dem Chef des Militaircabinets, Generalleutnant von Albedyll gearbeitet. Die „Magd. Zig.“ erzählt, daß es sich dabei um die Depesche des Herzogs Wilhelm von Braunschweig gehandelt habe, die dieser an eine Versammlung von Hannoveranern gerichtet habe; Herr von Albedyll hätte Befehl gehabt, darüber dem Kaiser zu berichten. Aus jener Depesche ist Seitens eines Theils der Presse in ungehörlicher Weise politisch Kapital zu schlagen versucht worden, während nur etwas guter Wille dazu gehört hätte, sie als einen Altfaß selbstverständlicher Höflichkeit aufzufassen, dem jede politische Bedeutung fehlt.

* Kaiser Wilhelm feierte am 2. Januar das zwanzigjährige Jubiläum seines Regierungsantritts. Es ist eine glorreiche Vergangenheit, auf welche der große Monarch zurücksehen darf und es ist erfreulich, daß

er diese für sein hohes Alter seltene Feier in rüstiger Frische des Körpers und Geistes begeht.

* Wie das „Egbl.“ erzählt, hat die Kaiserliche Admiralität nach Vernehmen mit dem Auswärtigen Amt die Entsendung eines Kriegeschiffes nach der Westküste von Africa angeordnet, um die Kroo-Neger wegen der Plünderung des dort gestrandeten deutschen Dampfers „Carlos“ und wegen der Mißhandlung der Mannschaften desselben zur Rechenschaft zu ziehen.

* Die Hochzeit des Prinzen Wilhelm ist nun endgültig auf den 27. Februar festgesetzt; es werden um diese Zeit sämtliche königliche Prinzen und Prinzessinnen, auch die nicht in Berlin residirenden, hier eintreffen. Man erwartet den Prinzen von Wales und den Herzog von Connaught mit ihren Gemahlinnen, den Herzog von Koburg-Gotha und einige andere deutsche Fürsten.

* Die Concurrenz der Sträfungsarbeit in den Staatsgefängnissen mit dem freien Gewerbebetrieb wird, wie der „H. C.“ hört, dem Organstand einer Petition bittet, welche von Handwerkern und Arbeitern aus Orten, wo jene unliebsame Beeinträchtigung plagt greift, an den Reichstag gerichtet werden soll. Es wird darin unter Anerkennung der Nothwendigkeit, die Inhaftirten angemessen zu beschäftigen und die Strafanstalten auf ihre eigenen Einkünfte anzuweisen, der Schaden dargelegt werden, welcher durch einseitige und wenig rücksichtsvolle, nur auf möglichst große Einnahmen abzielende Geschäftsführung zahlreicher Anstaltsdirectionen den berechtigten Gewerben erwachse. So wenig Erfolg auch dieser Petition zu verpfehen ist, und so discutabel selbst ihre Adresse erscheint, da doch der Strafpolizist und die Gefängnißverwaltung durchaus in die Zuständigkeit der Einzelstaaten fällt, so wird es dem Vorgehen der bedrohten Interessentenkreise an Zustimmung nicht fehlen. In der That soll die Lösung der sehr praktischen Frage noch erst gefunden werden, wie die Sträfungsarbeit nutzbringend zu organisiren sei, ohne in die Sphäre des Privatbetriebs störend einzugreifen. Eine befriedigende Erledigung wird dieser Frage nicht eher zu Theil werden, als bis die im Kleinen wohl gelungenen Versuche einer Beschäftigung in ländlichen Arbeiten (Aufforstung von Doeländeren, Entwässerung von Mooren u. s. w.) verallgemeinert werden.

* Der tiefe Eindruck, den die russischen Zollserhöhdungen in weiten Kreisen gemacht haben, soll, wie es scheint, vermittelt einer von schuzöllnerischer Seite an die Regierung bezw. den preussischen Handelsminister gerichteten Interpellation abgeschwächt werden. Wir haben also den Nachweis zu erwarten, daß die russische Maßregel in keinem erkennbaren Zusammenhang mit der deutschen Zollpolitik steht und zuerst Bismarck, der als preussischer Handelsminister zur Verantwortung der

Der Doppeltgänger.

Von Salomon Prokoff.
(2. Fortsetzung.)

Der Pächter fuhr ordentlich zusammen. Er hatte den Bergmüller nie anders als einen ruhigen, besonnenen Mann kennen gelernt, der kein Wort zu viel sprach und am allerwenigsten Etwas sagte, was zuvor nicht genau überlegt war. Nun drückte zwar das eben gehörte Urtheil in Kürze auch die Gedanken des Pächters über den jungen Grafen aus, aber Strahlensels war doch der Herr, der Grundherr, der gute und nachsichtige Verpächter, der sowohl ihm, Märten, wie auch dem Bergmüller aufgeholfen hatte und der deshalb allen Respekt verdiente; wie kommt der Müller nun so barsch über den Sohn des gnädigen Herrn urtheilen?

„Ja, ja!“ fuhr der Wirth fort, „seht mich nur an, Gewatter, als wäre ich ein Heiligthumsehender; was der Bergmüller sagt, dafür steht er ein und nimmt kein Wort davon zurück. Und wenn der junge Baron sich nochmals einfallen lassen sollte, meiner Tochter so entgegenzutreten, wie vorhin, so soll er meine schwielige Hand auf seinen rothen Wangen fühlen, so wahr ich der Bergmüller bin!“

Damit schob der Sprecher die Hände in die Hosentaschen und ging unruhig im Zimmer auf und nieder, während der Pächter still von seinem Biere nippte und kein Wort der Entgegnung fand.

„Wäre der gnädige Herr nicht krank, wie es heißt, so würde ich auf der Stelle zu ihm gehen und mich beschweren, möchte daraus auch werden, was da wolle.“ fuhr der Wirth nach einer Pause fort. „Da mir dieser Weg abgeknitten ist, muß ich auf andere Weise sehen, wie ich mein Haus rein und meinen Namen ehrlich erhalte. Geht mich nichts an, die Geschichte, aber sie zeigt, daß ich in meinem Urtheil Recht hatte: Wie kommt Graf Gerhard dazu, der doch erst spät Nachts hier angelangt ist und dessen Vater doch kaum zu wissen scheint, wie ihm der Kopf steht, — wie kommt er dazu, gleich heute zu Euch zu laufen in aller Herrgottsfrühe und sich nach der hübschen Mamsel Susanna zu erkundigen?“

„Seine Lustigkeit war allerdings auffällig wenn man dagegenhält, was man über die Verstorbenheit und den leidenden Zustand seines Vaters sagt,“ bestätigte der Pächter.

„Seht Ihr! Das junge Herrchen wird uns das ganze Dorf aufrührerisch machen! Martin war roth wie ein Puter und ich kann's ihm nicht verdenken!“

Der Sprecher blickte durch's Fenster und mußte hier von etwas Besonderem angezogen werden.

Steffen, der alte Dorfboie, der den Brief- und Kleingepäckverkehr Gussows mit der Außenwelt vermittelte, kam dahergehumpelt und zog ein gefatteltes Pferd edler Race am Zaum hinter sich her. Widerwillig nur schien das Thier ihm zu folgen.

Steffen war wenigstens das Muster eines Boten; trotz seiner Jahre war er noch ziemlich flink auf den Beinen, von denen das eine ein wenig kürzer als das andere war, wodurch der Gang des Alten ein hintender wurde; dazu war Steffen aber verschwiegen wie ein Grab, und es würde selbst einem gewiegten Polizisten schwer gefallen sein, ihn auszuforschen.

Der Pächter, der jetzt ebenfalls ans's Fenster getreten war, mochte dem Bergmüller seine Vermuthungen in Betreff des seltsamen Aufzuges nicht mittheilen; indeß packte ihn doch die Neugier und er entschloß sich, dem Dorfboien von Weitem zu folgen. Er trank deshalb sein Bier aus, verabschiedete sich vom Bergmüller und ging dann Steffen nach, welcher den Weg zum Schlosse einschlug.

Obwohl Märten tüchtig zuschritt, vermochte er Steffen doch nicht einzuholen, der mit dem Pferde bald in der Mauerrumfriedigung des Schlosses verschwand.

„Dachte ich's doch,“ murmelte der Pächter, „daß es das Pferd des jungen Grafen ist. Was für Streiche dieser Menich verübt! Hat sein Thier irgendwo im Walde angebanden und streicht nun zu Fuß umher!“

Dabei verdoppelte er seine Schritte, um ebenfalls schnell das Schloß zu erreichen.

(Fortsetzung folgt)

Interpellation zum ersten Male im Abgeordnetenhanse erscheinen soll, wird constatiren müssen, daß die Regierung über keinerlei Mittel verfügt, der drohenden Schwächung der deutschen Industrie entgegenzutreten. Daß Rußland dieselbe Politik, durch welche es jetzt den deutschen Export schädigt, schon zu der Zeit getrieben hat, als das deutsche Reich noch der gemäßigten Schutzpolitik des Herrn Delbrück huldigte, darauf kommt es für sich gar nicht an. Der Unterschied zwischen damals und jetzt ist der, daß Deutschland nachgerade das Recht verloren hat, Erleichterungen des Handelsverkehrs zu beanspruchen.

* Man wird sich entsinnen, daß seinerzeit die Neujahrsansprachen Napoleons III. an das diplomatische Corps immer als politische Drohsprüche aufgefaßt wurden und der officiöse Telegraph besetzte sich dann auch immer, den Inhalt der kaiserlichen Glückwünsche-Erwiedler aller Welt mitzutheilen. Frankreich hat seine Vormachtstellung an Deutschland abtreten müssen und dieses übt seine Würde mit einer überaus vornehmen Zurückhaltung. Die deutsche Regierung und vor Allem der Kaiser sind dem Zeitungstamam abhold und so kommt es, daß von der kaiserlichen Neujahrsansprache so viel wie nichts an das Ohr der Öffentlichkeit gelangt. Was die Mächte, die sich als besonders gut unterrichtet begehren, darüber veröffentlicht, beruht wohl meistens auf Erfindung.

* Die jetzt ermittelten vorläufigen Resultate der Volkszählung lassen nach den Ansichten der Statistiker schon zwei erfreuliche Thatsachen constatiren: einmal, daß gegenüber dem übermäßigen Zustromen der Bevölkerung nach den großen Städten und Industriezentren, welches bei der vorigen Zählung so vielfache Verorgnisse erregte, jetzt schon naturgemäß eine gefandere Verteilung der Bevölkerung auf das ganze Land eingetreten ist, und sodann, daß die Zunahme der Bevölkerung auf das ganze Land eingetreten ist, daß aus irgend eine künstliche Weise der Ueberschwengung vorgebeugt zu werden braucht.

* Nach neueren Mittheilungen soll das alte Artillerieschiff „Renown“ nach Danzig übergeführt und dort als Kasernen-schiff verwendet werden.

* Ein neues Johanniterhospital wird in Floren in Holstein im Laufe des nächsten Sommers eröffnet werden.

* Hamburg, 4. Januar. Die am gestern Abend von der hiesigen Zollanleihepartei einberufenen Versammlungen in verschiedenen Stadttheilen zu Gunsten des Anschlusses hatten nur schwachen Erfolg. Der größte Theil der Versammlungen kam wegen ausgebliebenen Besuchs nicht zu Stande, in fast sämtlichen übrigen sehr schwach besuchten wurden Resolutionen gegen Anschluß mit großen Mehrheiten angenommen.

* Oesterreich. Ein neuer Scandal setzt die öffentliche Meinung in Aufregung. Der Cultusminister Baron Conrad soll 30000 Gulden zur Einrichtung seiner Wohnung einem Fond entnommen haben, der dazu bestimmt war, den Armen kostenfrei Schulbücher zu liefern, und über dessen Verwendung der Volksvertretung keine Rechenschaft zu werden braucht. Die Freunde des Ministers erwidern auf diesen Angriff, daß die genannte Summe aus jenem, übrigens sehr reichen Fonds nur leiweise genommen worden sei.

* Konstantinopel, 4. Januar. Die „Agence Havas“ meldet: Die Volschaster der Mächte thaten gestern nach vormittägiger Berathung einen neuen identischen Schritt bei der Pforte zu Gunsten des Schiedsgerichts.

* Paris, 4. Januar. Die Ablehnung des Schiedsgerichts durch die Pforte gilt hier nicht für deren letzte Wort. Die Pforte hält die Standpunkte ihrer Note vom 14. December fest und wird keine Initiative zu Feindseligkeiten ergreifen. Die Möglichkeit einer Offensiv-Grichenlands wird wegen der Unfertigkeit der Rüstungen langheim bezweifelt. Die Fortdauer der europäischen Entente scheint gesichert.

* Dänemark. In Deutschland scheint man kaum eine Ahnung gehabt zu haben, daß vor Kurzem noch die Möglichkeit eines Conflicts mit kriegerischer Lösung zwischen Dänemark und Deutschland vorlag. Hatte da ein preussischer Gensdarm einem Detoorischer das „Danebrogkreuz“ von der Brust gerissen, mit der Bemerkung, ein solches Abzeichen darf auf deutschem Boden nicht getragen werden. Der Fall gelangte zu amtlichen Kenntniss der dänischen Regierung, welche vom Fürsten Bismarck Genugthuung für die Beschimpfung einer dänischen Kriegesdenkmäule verlangte. Der überfällige Gensdarm wurde von seinem Stationsort Christiansfeld nach Nendeburg strafverlegt und damit war der Conflict beigelegt.

* Amerika. Die erste Volkszählung ist nahezu beendigt und giebt die Bevölkerung der Vereinigten Staaten auf über 51 000 000 Seelen an.

Vocales und Provinzielles.

† **Glöfeth**, 6. Jan. Wie wir erfahren, hat sich eine Tochter des Schlachters H. Niemeyer hieselbst, welche bei einem Landmann im Stedingerlande in Dienst stand, in der Uten ertrunken. Motio unbekannt.

* (Theater in Glöfeth.) Die Vorstellung Mutter-segen war in jeder Beziehung eine muster-gültige zu nennen, und jeder Besucher hat sich gewiß gesagt, daß das, was uns Dir. Gürcke am Dienstag geboten, in Glöfeth noch nicht dagewesen ist. Wenn schon jedes der Mitglieder seine Schuldigkeit gethan hat, so müssen wir vor allen Dingen Hrn. Thielow hervorheben, welche durch ihr reizendes Spiel und wahrhaft wunderschönen Gesang das Publikum zu lautem Beifall hievort. Wir werden nicht verfehlen, in einer der nächsten Nummern noch einmal ausführlich auf die genannte Vorstellung zurückzukommen. Gleichzeitig wollen wir an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, daß am heutigen Abend Hrn. Thielow in ihrer bedeutendsten Rolle: Marktenderin vor der Hochzeit auftritt, einer Rolle, welche ihr keine andere Soubrette nachspielt. Somit ist dem Director Gürcke für sein Streben wohl ein ausverkauftes Haus zu wünschen.

§ In letzter Nummer unseres Blattes erwähnten wir des Benefiz-Concertes für Herrn Regissen Arrelt. Im Programm desselben ist in so fern eine Aenderung eingetreten, als dasselbe erst morgen, Freitag, stattfindet und die Musik nicht durch Herrn Schröder aus Berne, sondern von der 15 Mann starken Capelle des Herrn Musikdirector Beringer ausgeführt wird; dieser Umstand ist wohl geeignet, den Besuch des Concertes nur noch mehr anzuregen.

† (Schiffbrüche im Jahre 1880.) Der annähernde Werth der während des Jahres 1880 zu Grunde gegangenen Fahrzeuge aller Nationalitäten nebst deren Ladungen betrug nicht weniger als 68 327,000 Pf. St., einschließlich 47,495,000 Pf. St. britisches Eigenthum. Die Gesamtzahl der gemeldeten Schiffbrüche war 1880, d. i. im Vergleich mit dem Jahre 1879 eine Abnahme von 8. 913 Schiffe hatten britische Eigner und 480 Schiffe aller Flaggen gingen an den Küsten der britischen Inseln zu Grunde. Die registrierte Tonnage überstieg 900,000 Tonnen, einschließlich 160 Dampfer, deren Eigenthümer meistens im Vereinigten Königreich ansässig sind. Es gingen ca. 4000 Menschenleben verloren, und ca. 200 Fahrzeuge sanken in Folge von Collision. In der letzten Woche des vorigen Jahres wurden 34 britische und ausländische (darunter 14 britische) Schiffbrüche angemeldet. Der annähernde Werth des verloren gegangenen Eigenthums betrug 3,100,000 Pf. St., einschließlich 1,800,000 britisches.

* **Nordenhamm.** Das Getreidelager an der Weser bestand am Jahreschluss aus 20 500 Tons Roggen und 15 000 Tons Mais. Der Import an Roggen im verfloffenen Jahre war bedeutend geringer als im Vorjahre, dagegen der Import an Mais weit

größer. Die diesjährige Maisernte in Amerika ist jedoch nicht derart, daß ein gleich starker Import wie im verfloffenen Jahre im gegenwärtigen zu erwarten steht.

* **Udenburg.** Zu der in vorletzter Nummer gebrachten Notiz über den Krankenstand bei der Cavallerie ist näher zu präzisiren, daß weniger Diphtheritis als Scharlach vorherrschend ist. Bei vielen Kranken ist es bei Mandetenzündung geblieben. Der Hals der Patienten ist vielleicht durch das gute Leben bei Müttern, durch Erkältung z. B. an den Festtagen etwas zu stark in Anspruch genommen worden. Vom Militär leiden gegenwärtig an inneren Krankheiten ca. 42 Mann, von denen sich 8 im Lazareth, die übrigen im Hospital befinden.

* **Varel**, 30. Decbr. Die Ehefrau eines Einwohners am Hafen hatte an einem der Weihnachtstage beim Bleichbraten das Mißgeschick, daß ihr ein Stück Fleisch von der Gabel in den auf dem Herde hängenden Topf fiel, wodurch das in dem Topfe befindliche heiße Fett ihr ins Gesicht spritzte und sie erhebliche Brandwunden davon trug.

* **Behta**, 3. Januar. In der heute Abend abgehaltenen Stadtrathssitzung wurde der Antrag, die Klosterstraße abzutreten, mit großer Majorität abgelehnt.

* **Fürstenthum Lübeck.** Die „Wäcker „Eis. Ztg.“ schreibt: Der Gleichenborfer Mord ist noch immer nicht aufgeklärt; die Untersuchung ergab gar keinen Anhalt. Heute endlich bietet die hiesige (Lübecker) Staatsanwaltschaft 500 Mk. Belohnung für die Nachweisung des Mörders aus, etwa fünf Wochen nach der Entdeckung des Verbrechens. Es ist schwerlich zu erhoffen, daß dieser Schritt, der gleich anfangs hätte geschehen sollen, nun noch von Erfolg sein werde; unbedeutende Indizien dürfen seit der Zeit der That dem Gedächtniß der Privatpersonen entsinken und sämtliche Spuren inzwischen verwischt sein. Die alt-n. Anschauungen entsprechende Geheimhaltung des Resultats der Leichen-schau und der Nebenumstände hat in diesem Falle einmal wieder die Entdeckung eines schändlichen Verbrechens erschwert, wenn nicht verhindert.

Ber m i s c h t e s.

— **Bremen**, 5. Januar. Zu den Schäden, welche das Wglinken des Vollwerks am Weserbahnhof veranlaßt hat, ist gestern ein neuer getreten und weitere Einkürze von Pauslichkeiten sind zu befürchten. Auf dem ehemals Woltjen'schen Lagerplatz am Stephanithorsbollwerk ist nämlich gestern gegen Abend die Quinmauer, welche den von Köster gepachteten Dampftrah trug, zur Hälfte in die Weser gesack. Der Dampftrah war bereits nachmittags auf dem Gleise nach dem Weserbahnhof zurück und in Sicherheit gebracht. Die Mauer ist nicht nach außen hinüber, sondern fast senkrecht weggesunken und zwar langsam während eines Zeitraumes von circa 10 Minuten. Da man für den dortigen Lager-schuppen und ein ebenfalls dem Staate gehöriges kleines Backhaus fürchtet, so hatte man gestern Abend beide geräumt und die Färingesäfer, Wehl-säcke zc. in buntem Durcheinander auf dem Stephanithorsbollwerk aufgestapelt.

— **Romorn.** Am Dienstag wurde hier ein höherer Beamter zu Grabe getragen. Als man daran ging, den Sarg in das Grab zu senken, wurde plötzlich ein heftiges Klopfen an den Sargdeckel hörbar. Das allgemeine Entsetzen der Anwesenden wurde noch gesteigert, als man nach Öffnung des Sarges den ver-muteten Todten zwar regungslos, aber in einer ver-änderten Lage fand. Der scheinbare Geweise wurde nach der Leichenhalle gebracht. Die arggestellten Wieder-belebungsversuche blieben auch nicht ohne Erfolg, und ließ sich, wie allgemein verlautet, der zu neuem Leben Erwachte am nächsten Morgen sein Frühstück wohl schmecken. Daß dieser merkwürdige Vorfall das größte Aufsehen hervorrief, ist selbstverständlich.

Amt Glöfeth.
Das Amt wird von jetzt an regelmäßig einen Sprechtag im Monate in Denkers Wirthshause zu Verne abhalten, und zwar immer am ersten Donnerstage im Monate, Vormittags 10 Uhr.
Amt Glöfeth, 1880, Decbr. 17.
Dugend.

Verkaufs-Anzeige.
Am **Donnerstag, den 6. Jan.** e., sollen im Locale des Herrn Gastwirth de Bries
500 Muffs und andere Pelzwaren, sowie Herren- u. Knaben-Mützen zu Spottpreisen gegen baare Zahlung verkauft werden. Die Auction beginnt Vormittags um 10 Uhr.
NB. Muffs von 5 Mark an, Mützen von 1 Mark 50 Pf. an.

Nach Vorschrift des Universitäts Professors Dr. Harless, Kgl. Geh. Hofrath in Bonn gefertigte
Stollwerck'sche Brust-Bonbons,
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Gegen Husten und Heiserkeit giebt es nichts Besseres.
Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie Apotheken, durch Depôtshändler kenntlich.

Macao-Drops, bei
L. Jirk.

Feinste Kieler Sprott.
Direct per Post verzollt und franco gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages:
1 Kiste mit ca. 200—250 St. für 2 Mk. 50 Pf.
2 Kisten mit ca. 4—500 St. für 4 Mk. 50 Pf.
(Größeren Abnehmern billiger)
Liefert
W. Niemeyer.
Otfensen in Holstein.

Gesucht.
Ein ordentliches Dienstmädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren sein muß.
Pastorin Groninger.

Herrn Arrelt
wünschen guten Erfolg
„Die höchsten Hausnummern“ ohne Chicane.

Erklärung.
Der von mir entlassene Schauspieler Arrelt war an meiner Bühne nicht als Regisseur engagirt, wurde wegen Trunk entlassen und erhielt seine Gage laut Quittung richtig angezahlt.
H. Gürcke, Theater-Director.

Theater in Glöfeth.
Donnerstag, den 6. Januar 1881.
Das Stiftungsfest.
Schwan in 3 Aufzügen v. G. v. Moser.
Zum Schluss:
Die Marktenderin vor der Hochzeit.

Freitag, den 7. Januar.
Liane, die zweite Frau.
H. Gürcke, Director.

Wissenschaftlich geprüft und begutachtet.



Benedictiner

Doppelkräuter-Magenbitter,
nach einem alten aus einem Benedictinerlofer stammenden
Recept fabricirt und nur ein gross verpackt von
C. PINGEL in Göttingen (Prov. Hannover).

Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste
Sausmittel und hat sich behalbs in fast jeder Familie
eingebürgert. Der Benedictiner ist aus den reinsten,
auserlesenen Kräutern zusammengesetzt, welche die Eigen-
schaften besitzen, wohlthätig und erweichend auf den
Sargismus einzuwirken.

Der beste Beweis für die Güte des Bene-
dictiner sind die unzähligen Anerkennungen,
welche fortwährend dem Fabrikanten zu-

gehen. Durch einen kleinen Versuch wird sich Jedermann von der Vor-
trefflichkeit des Benedictiner überzeugen und gern das Absatzfeld durch
Weiterempfehlung vergrössern.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem
geshäftlichen Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf. Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie
Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen
" " " " 660 " " 6 M. 75 Pf. Nachnahme durch nachsendende Niederlagen.
" " " " " " En gros-Versandt durch die Fabrik.

Atteste: Frau Simon, Hebamme in Bengel (Rheinprovinz), berichtet: Ueberlebende Sie
mir wieder 4 Fl. Benedictiner; mein Magenleiden und Krämpfe sind durch denselben ganz
besichtigt re.



SANCT BERNHARD Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, welches sich in Folge seiner Vortrefflichkeit
ebensofalls einer allgemeinen Beliebtheit erfreut.

Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inhalt 1 Maß.

Vorteilhafte Flasche von ca. 330 Gr. Inhalt 2 Mark.
Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter
und Sanct Bernhard-Magenbitter von C. Pingel in

Göttingen ist zu haben in Glasfleh bei Herrn **G. von Hütschler,**
Mühlentiraffe.

Ergebnisse Einladung

Abschieds- Benefiz-Concert

für den Regisseur und Schauspieler
Adolph Arrelt,
unter gütiger Mitwirkung geschätzter
Dilettanten und der gesammten Capelle
des Herrn Musikdirector Beringer
am Freitag, den 7. Januar,
Abends 8 Uhr,
im geschmackvoll decorirten Saal des
Herrn de Vries.

Programm:

1. Theil:

- Ouverture zu „Ahnung“ von Latam.
- Poika Tyrolienne für Glockenspiel von W. Beringer.
- Graß an Deutschland, Prolog von Lieutenant A. Giesewell.
- Finale aus: „Maritana“ von Wallace.
- Red vom Frauenherzen von Saphir, mit begleitender Musik von verschiedenen Compilisten.

2. Theil:

- Ouverture zu: „Francis-reurs“ von Alexander.
- Der Schatten vom Hause Orleans, Ein-
mischung an Graf v. Redern.
- Fantasia für Flöte von Tulou.
- Künstlers letzter Augenblick, dram. Scene.
- Erst und Scherz, Popsourire von Reubig.
- Gute Nacht! Character-Soloisirg von Saphir.
- Geschwin-Marsch von Menzel.

Nach dem Concert:
Gemüthliches Tanzkränzchen
mit scherzhaften Ueberraschungen für die
geehrten Damen.

Billets à 50 Pf., Familien-
billets 4 Stück 1 Mk. 50 Pf.
excl. Ballmusik sind vorher bei Herrn de
Vries zu haben. An der Abendcasse tritt
der Preis von 75 Pf. ein.

Dem hochschätzbaren Publikum für das
mir während meiner Wirksamkeit am hies.
Theater entgegengebrachte Wohlwollen ver-
bindlichst dankend, nehme ich hierdurch Ver-
anlassung, mich höflichst zu empfehlen und
zu diesem Abschieds-Benefiz-Concert ganz
ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Adolph Arrelt.

Zur Anfertigung
aller Haararbeiten
halte mich bei billigster Preisstellung bestens
empfohlen.

E. Brehm.

Wieder sind von hoher Staats-Regierung 9 Millionen 718 Tausend Reichsmark

dazu bestimmt, um in den nächsten Monaten durch Verloosung in sechs Abtheilungen vertheilt
zu werden.

48,000 Nummern erhalten sicher, im glücklichsten Fall

1 Prämie und Gewinn 450,000 Reichsmark

sonst aber:

1 Gewinn 300,000 M.	1 Gewinn 25,000 M.	62 Gewinne à 5000 M.
1 " 150,000 " "	2 Gewinne à 20,000 " "	6 " à 4000 "
1 " 100,000 " "	12 " à 15,000 " "	107 " à 3000 "
1 " 75,000 " "	1 Gewinn 12,000 " "	313 " à 2000 "
2 Gewinne à 50,000 " "	22 Gewinne à 10,000 " "	623 " à 1000 "
1 Gewinn 40,000 " "	3 " à 8000 " "	848 " à 500 "
6 Gewinne à 30,000 " "	4 " à 6000 " "	1300 " à 300 "
und so weiter.	und so weiter.	und so weiter.

Für die unparteiliche Vertheilung und pünktliche Auszahlung des ganzen Capitals von
9,718,000 Mark hat der Staat die Garantie übernommen. Die Ziehung der Nummern und
Gewinne geschieht durch zwei Baiernstaben unter steter Aufsicht einer dazu eingesetzten obrig-
keitlichen Behörde im öffentlichen Saal, wozu der Eintritt Jedem frei gestattet ist. Nach
geschlossener Ziehung werden die Nummern und Gewinne noch Mal auf das Genaueste revidirt,
reihenfolgend geordnet und dann die, unter Aufsicht in der Staatsdruckerei gedruckten, amtlich
gestempelten Gewinn-Ziehungs-Listen ausgegeben.

Man verwechsle diese Prämien-Verloosung nicht mit den vielen Privat-Lotterien, auch
bitte ich, mich nicht etwa mit jenen Looschindeln zu verwechseln, vor welchen in den Zeitungen
gewarnt wird. Ich setze mit der hohen Behörde in direkter Verbindung und kann Jeder, der
sich an mich wendet, der reellsten und pünktlichsten Bedienung versichert sein. Auch bei der
vor Kurzem beendeten Capital-Verloosung hatte ich wieder das Vergnügen, sowohl hier am
Platz wie nach entfernteren Orten viele der größten Gewinne auszuspielen; für meine ge-
wissenhafte Handlungsweise erhielt ich eine Menge Dankschreiben. Meiner freigen. Redlichkeit
habe ich es auch wohl zu danken, daß meine Loose zum größten Theile im Voraus feste
Abnehmer haben.

Man mache daher die Bestellung sofort, zumal schon
am 13. Januar d. J. die 1. Ziehung

beginnt und über die voraus bestimmte Zahl, den Gewinn nach, keine Loose nachgeliefert werden.
Um Jedem die Betheiligung nach seinen Verhältnissen zu ermöglichen, ist von hoher
Regierung der Preis für diese erste Ziehung in humaner Weise

für ein ganzes Original-Loos zu 16 Mark

" " halbes " " 8 "

" " viertel " " 4 "

und " " achtel " " 2 "

festgestellt und verlange ich zu diesem Preise die mit dem Staatswappen und meinem Namens-
Stempel versehenen Loose gegen Einzahlung des Betrages durch Postanweisung oder Brief,
oder auf Wunsch auch gegen Postnachnahme mit amtlichem Prospekt oder Plan, nach allen
Gegenden; mache aber aufmerksam, daß Postnachnahme bedeutend theurer kommt. Es werden
nur Gewinne gezogen, und sende ich nach der Ziehung die amtlich gestempelte Gewinn-
Ziehungs-Liste, sowie die Gewinnelder prompt und verschwiegen.

Gelang-, Turn-, Schützen- und anderen Vereinen, auch Clubs- und Spielgesellschaften,
kann ich noch mit Partien in beliebiger Theilung dienen, wenn mir die Aufträge baldigst zugehen.
Diesige Firmen, wie hohe Behörde selbst können die beste Auskunft ert mich ertheilen.
Man wende sich nur stets direct an den

Haupt-Collecteur Carl Hemme in Braunschweig.

Bohlweg 7, gegenüber dem Herzogl. Residenzschloß.

NB. Wer es unterläßt, dem Glück ein Fensterchen zu öffnen, hat es oft sich selbst
zusgeschreiben, daß er trotz aller Mühen und Arbeiten nie auf den Standpunkt des Wohl-
erhaltens gelangt, wohin ihn ein derartiger Versuch so schnell erheben kann.

Herzog-Braunschweigische Landeslotterie, vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus 94,000 Original-Loosen und 48,000
Gewinnen:

1 Haupttreffer event. 450,000,	1 Haupttreffer a 12,000,
1 " " a 300,000,	22 " " 10,000,
1 " " 150,000,	2 " " 8000,
1 " " 100,000,	4 " " 6000,
1 " " 75,000,	62 " " 5000,
2 " " 50,000,	6 " " 4000,
1 " " 40,000,	107 " " 3000,
1 " " 30,000,	313 " " 2000,
1 " " 25,000,	623 " " 1000,
2 " " 20,000,	848 " " 500,
12 " " 15,000,	

Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt

am 13. und 14. Januar 1881,

zu welcher ich Original-Loose

Ganze Halbe Viertel Achtel
16 Mk. 8 Mk. 4 Mk. 2 Mk.

gegen Einzahlung des Betrages oder Postvorschuß versende.
Jeder Spieler erhält die Gewinnliste gratis!

Wilh. Basilius,

Obernehmer der Braunschm. Landes-Lotterie in Braunschweig.

Elsflether



Krieger- Verein.

Sonabend, den 8. Januar,
Abends 8¹/₂ Uhr,
Generalversammlung
im Vereinslocale.

Tagesordnung:

- Rechnungsablage.
- Neuwahlen.
- Diverses.

Die Aufnahms-Commission versammelt
sich präcise 8 Uhr.
Um zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Samburg, 2. Januar nach
Felix II., Wurthmann Santos
San Francisco, 12. Decbr. von
Eriton, Groninger Montevideo

Gerson Cohn

Cassel

und

Eisneth

beehrt sich einem geehrten Publikum Elsleth's und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß die Zeitverhältnisse, sowie anderweitige Unternehmungen seinen Entschluß

zur **der gänzlichen Auflösung des Geschäfts**

zur Reife gebracht haben. — Durch diese Umstände veranlaßt, eröffne ich

behufs **schleunigster Räumung** meiner hiesigen **Filiale** einen

Total-

Ausverkauf

meines **gesammten Waarenlagers**, welches, durch Hinzuziehung vieler Waaren aus meinem Hauptgeschäft, bedeutend vergrößert, und mit **allen Neuheiten** ausgestattet ist.

Wenn ich mich nunmehr entschlossen habe, mein seit 25 Jahren bestehendes Geschäft, welches sich, zufolge strengster Reellität nach jeder Richtung, zu einem der größten Etablissemments emporgeschwungen, aufzugeben, so bin ich mir wohl bewußt, daß die

schleunige Räumung

von so collossalen Waaren-Vorräthen bedeutende Opfer erheischt, die ich dadurch zu bringen bereit bin, daß **sämmtliche Artikel des Lagers ausnahmslos unter den selbstkostenden Preisen ausverkauft werden sollen.**

Indem ich mir noch zu bemerken erlaube, daß sich eine! derartige Gelegenheit, welche

die unbeschreiblichsten Vortheile in sich schließt

nie wiederholen dürfte, empfehle ich schließlich entstehendes Waarenverzeichnis einer geneigten Durchsicht und bitte zur persönlichen Ueberzeugung um Besichtigung meines Lagers, welches keineswegs eine Verpflichtung zum Kauf in sich schließt.

Der Verkauf findet im bisherigen **Streng feste Preise.** Geschäftslocal in der Steinstraße **Streng feste Preise** **nur kurze Zeit statt**

Reichste Auswahl

von Tuchen und Buckskins, Kleiderstoffen in modernsten Genres sowie dauerhaften Stoffen für Hauskleider, Flanellen, Coatings, Gardienen, Bettdecken, Leinen, Halbleinen, Handtüchern, Bettzeugen, Drellen, Dowlas, Hemdentuchen, Schürzenzeugen, Tischdecken, Teppichen, Chales und Tüchern.

Lyoner Seidenstoffen zu Costümes, Seidenfammeten, Regenmänteln etc.